

Firma trägt Namen der Karnevalsgesellschaft

Beckum (gl). In der Chronik der Karnevalsgesellschaft „Einerlei“ heißt es im Jahresbericht von 1872: „Es verdient noch erwähnt zu werden, dass im Laufe des verflossenen Jahres, wo die Industrie blühte, sich 13 Mitglieder aus unserer Gesellschaft zu einem Geschäft vereinigten, zur Fabrikation von hydraulischem Wasserkalk. Möge Fortuna dem ebenfalls zur Seite stehen wie sie bis zum heutigen Tage der Gesellschaft zur Seite gestanden hat.“ Und ein Jahr später, als der Maiangang ausblieb, heißt es an gleicher Stelle: „Erst die Arbeit, dann das Vergnügen. Im Mai beschäftigte die Industrie alle Geister, so dass an Vergnügungsfahrten kaum gedacht wurde.“

Daher kann angenommen werden, dass der Betrieb dieser Kalköfen die Gesellschafter zeitlich sehr in Anspruch genommen hat, zumal sie noch einen Kohlenhandel betrieben. Dieser Handel war seinerzeit sehr lukrativ, weil jetzt

in den Kalköfen statt Brennholz immer mehr Kohle verbraucht wurde. Da die überwiegende Mehrheit der Karnevals-Gesellschafter an dieser Kalkofenanlage beteiligt waren, nannte man den Betrieb zunächst ebenfalls „Einerlei“. (Wie es denn den Karnevalisten ursprünglich einerlei war, wie man sich nennen wollte, woraus schließlich der Vereins- und Firmenname „Einerlei“ entstand.)

Später firmierte die Firma jedoch als kaufmännische Gesellschaft „Heickmann Rensing und Co.“. Die Kalkofenanlage bestand aus sechs Öfen, die 1857 an der oberen Stromberger Straße vom Ackerbürger Seiling errichtet wurden. Seiling erkrankte 1871 an einer Pockenepidemie, der fast seine gesamte Familie zum Opfer fiel. Er wohnte möglicherweise an der Südstraße 18, gegenüber der Volksbank, denn nur an dieser Stelle ist der Name Seiling in Beckum überliefert.

Während des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 war in Frankreich eine Pockenepidemie ausgebrochen. Von zurückkehrenden Soldaten wurde die Krankheit nach Deutschland eingeschleppt und hatte auch Beckum erreicht. Während allein in Düsseldorf 524 Todesfälle zu verzeichnen waren, erkrankten in Beckum „lediglich“ zehn Personen. So meldete Bürgermeister Theodor Veerkamp im Juli 1871 dem Landrat Ferdinand Graf von Korff, dass die „Mortalität“ (Sterblichkeit) die gewöhnlichen Schranken nicht überschritten habe“. Lediglich fünf Erkrankungen an Pocken seien zu verzeichnen, von denen eine bereits genesen und die übrigen auf dem Wege der Besserung seien. Später berichtet er jedoch von weiteren Pockenerkrankungen, die mit tödlichem Ausgang endeten und erklärt im Dezember des gleichen Jahres, dass die Epidemie erloschen sei. Dagegen seien aber

zehn Erkrankungen an der Ruhr mit acht Toten aufgetreten. (Als Reaktion auf diese Pockenepidemie wurde 1874 im Deutschen Reich die Pockenschutzimpfung für Kinder Pflicht).

Durch den tragischen Tod der Familie Seiling – wie viele Personen der Pockenepidemie in Beckum zum Opfer fielen, lässt sich heute nicht mehr feststellen – bot sich dem jungen Freundeskreis in der Karnevalsgesellschaft „Einerlei“ die Möglichkeit unternehmerisch tätig zu werden, was aber wohl fehlgeschlagen ist. Denn 1871 erworben, gingen diese Öfen schon vier Jahre später in den Besitz der „Westfälischen-Kalkwerke Wicking“ über. Als 1872 mit der Rheinisch-Westfälischen-Industrie-AG das erste Zementwerk in Beckum entstand, hat sicherlich auch der Kohlenhandel der Firma Einerlei davon profitiert, der noch bis in die 1880er Jahre betrieben wurde.

Hugo Schürbüscher